09.03.2019 Reutlinger General-Anzeiger

Rollenbilder wie vor 100 Jahren

Kundgebung – Beim Internationalen Frauentag forderten Rednerinnen auf dem Marktplatz mehr Gerechtigkeit

VON ANDREAS DÖRR

REUTLINGEN. »Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin« heißt es im Artikel 3, Absatz 2 des Grundgesetzes. Als Ingeborg Gerhardt, Vorsitzende des Verdi-Bezirksfrauenrats gestern bei der Kundgebung anlässlich des Internationalen Frauentages auf dieses Grundgesetz hinwies, gab's aus den Reihen der annähernd 100 Zuhörerinnen Lacher. »Wenn dieses Gesetz in vollem Umfang umgesetzt wäre, müssten wir heute nicht hier stehen.« Dafür bekam Ingeborg Gerhardt Beifall.

Verbindliches Gesetz

Asylpfarrerin Ines Fischer erinnerte daran, dass zurzeit fast 70 Millionen Menschen auf der Flucht sind, darunter viele Frauen, die aus Nigeria kommend in Europa zur Prostitution gezwungen werden. Mafiöse Strukturen krimineller Schleuserbanden seien für unsägliches Leid dieser Frauen verantwortlich. »Wenn es in Europa keine Männer gäbe, die Dienste dieser Frauen in Anspruch nehmen, dann gäbe es weniger Fluchtursachen.«

Jessica Tatti, Reutlinger Bundestagsabgeordnete der Linken, kritisierte unter anderem die massiven Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen. »Frauen verdienen immer noch 21 Prozent weniger. Damit gehört die Lohnlücke in Deutschland zu den größten in ganz Europa«, sagte Jessica Tatti, die ein verbindliches Entgeltgleichheitsgesetz forderte.

Edeltraut Stiedl, SPD-Stadträtin und Sprecherin des Forums Reutlinger Frauengruppen, monierte, dass viele Frauen durch die Dreifachbelastung von Haushalt, Kindern und Beruf an ihre körperlichen und psychischen Grenzen gehen müssen. Darüber hinaus sei es bis heute nicht gelungen, die Parlamente in Bund und Land paritätisch zu besetzen. »Wer Frauen will, muss Frauen wählen«, sagte Edeltraut Stiedl im Hinblick auf die Kommunalwahl im Mai.

Eva Vogt von »Reutlingen for Organization, Solidarity and Actions (Rosa)« forderte eine solidarische feministische Gesellschaft ohne Angst und ohne Ausbeutung von Frauen. »Rollenvorurteile müssen abgebaut werden.« Tanja Grzesch von der IG-Metall machte deutlich, dass auch die wichtige Digitalbranche von Männern dominiert werde. »Frauen müssen die Digitalisierung in den Betrieben mitgestalten«, sagte Grzesch. Beate Müller-Gemmecke, Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen, kritisierte das Entgelttransparenzgesetz, das nicht weiterhelfe. Und auch sie forderte eine paritätische Anzahl männlicher und weiblicher Abgeordneter in Parlamenten. »Frauen brauchen die Hälfte der Macht.« Dass es im Hinblick auf Gleichstellung noch viel zu tun gebe, sagte Carola Gross von Verdi. »Die traditionellen Rollenbilder haben sich auch nach 100 Jahren Frauenwahlrecht kaum verändert.« (GEA)